SASKATCHEWAN

Die Provinz der Farmer

Wo Zehntausende in Wohlstand leben auf

Frei gegebenem Land.

Für volle Auskunft, Karten und Flugschriften schreibe man an das

Department of Agriculture,
Regina, Sask.

Zeitgemäße Winke für Ansiedler.

1.) Macht alle Anstrengungen, vor dem Frühjahr gedroschen zu bekommen. Ihr werdet vielfache Verluste haben, wenn Ihr Euer Getreide in Schocks laßt, oder in Stacks, nachdem Regen und Schnee kommen, um es nach der Saat zu dreschen.

2.) Versucht Euer Getreide selbst allein, oder mit einem oder zwei Nachbarn zusammen, in Waggons zu verschiffen, statt es in Schlittenladungen am Elevator zu verkaufen. Es wird Euch mehr bringen. Die Grain Growers' Grain Co. oder irgend eine andere Kommissions-Firma in Winnipeg wird es für Euch verkaufen und Euch das Geld senden. Euer Stations-Agent wird Euch sagen, wie die Frachtbriefe auszufüllen sind.

3.) Von der Regierung geleitete **Molkereien** sind an folgenden Plätzen in Saskatchewan **in Betrieb**: Moosomin, Qu'Appelle, Tantallon, Langenburg, Wadena, Shellbrook, Melford, Birch Hill. Die meisten dieser Molkereien werden während des ganzen Winters offen bleiben. Die Regierung bezahlt die **Expreß-Raten** auf Eurem Rahm von Eurer Versandtstation zur nächsten dieser Molkereien. Wenn möglich, sprecht bei dem Geschäftsführer einer dieser Molkereien vor oder schreibt ihm, oder an das Ackerbau-Ministerium in Regina, und fragt an, wie Ihr ein Lieferant werden könnt.

4.) Versichert Euch, daß **Euer Saatgetreide geprüft** ist, ehe Ihr es im Frühjahr aussät. Getreide, besonders Hafer, das angefroren oder verfroren war, mag manchmal nicht keimen, wenn als Saat benutzt. Die Regierung wird es für Euch kostenlos prüfen. Sendet nicht weniger als 1000 Körner mit Eurem Namen und Adresse an das Department of Agriculture, Regina, und Ihr werdet in etwa zwei Wochen Mitteilung erhalten, wie viele von jedem Hundert aufkeimen werden.

5.) Wenn Ihr in einem Distrikt wohnt, wo **Weizen** oft im Herbst vom **Frost leidet**, so solltet Ihr versuchen, etwas „Marquis"-Weizen von der Versuchsfarm in Ottawa oder von einer der Samenhandlungen in Regina, Winnipeg oder Brandon zu erhalten. **Dieser Weizen ist früher** reif als Red Fife und die anderen gebräuchlichen Arten, **giebt mehr aus** und ist in jeder anderen Beziehung ebenso gut.

Richtet irgend welche Anfragen oder Beschwerden (in Eurer Muttersprache) bezüglich dieser oder irgend welcher anderer landwirtschaftlicher Angelegenheiten an das

Department of Agriculture, Regina, Sask.

Southey, Sask., 18. Jan. 1912. Geehrter Editor! Nachdem der Winter uns schon seit Neujahr so hart begrüßt hat, daß wir schon 52 Grad unter Null in dieser Zeit hatten und wir uns bei dieser strengen Kälte benehmen mußten, so möchte ich dem werten Courier seine Spalten füllen helfen.

Der Gesundheitszustand ist zufriedenstellend und unsere Stadtschule, die 6 Wochen wegen Krankheit gesperrt war, hat auch wieder begonnen.

Nun, bei diesem kalten Wetter muß man am warmen Ofen sitzen und dabei Zeitung lesen, um sich die Zeit zu vertreiben.

Nun, so habe ich erfahren, daß Peter Borreiter, mein Landsmann aus Vibank, am Neujahrstage durch ein Unglück sein irdisches Leben einbüßen mußte. Mein herzlichstes Beileid den Hinterbliebenen mit herzl. Gruß.

Nun, so hat auch Rudolf Herz von Southey am zweiten Weihnachtstage Katharina Zachmann von Arat die Hand zum Ehebunde gereicht. Meinen herzlichen Glückwunsch dem jungen Ehepaar. Der Herr segne sie in ihrem Ehestande und verleihe ihnen ein langes Leben mit fröhlichem Gruß.

Nun so ist Herr Adam Halbwachs und Frau bei seinem Schwager Christian Hubich von Southey auf Besuch seit Montag.

Nun schließe ich mit Gruß an meine Verwandten Peter und Ludwig Galenzowski samt Frauen und Kinder, sowie an meine Tante Anna Marie bei Balgonie und McLean. Gruß an meine Neffen und Nichten samt Kinder in Vibank, Sask. Gruß an alle meine Landsleute in der alten Heimat Sgtulmare sowie an den Editor und alle Courierleser.

Peter Wolf.

Aberdeen, Sask., 20. Jan. 1912. Werter Editor! Da ich bis hieher noch nicht einen Brief im Courier gehabt habe, so komme ich diesmal mit einem kleinen Schreiben bei Editor und Lesern zu Gaste. Wünsche denn zuvor Editor und allen Lesern ein glückliches und gesegnetes neues Jahr.

Muß denn zuvor bei den Freunden in Blumenort, Stoff Current, anfangen. Wie geht es Euch noch immer, ist es Euch auch kalt genug diesen Winter? Mir kam es ein wenig scharf kalt vor, denn hier war es eine Zeit lang 37—39 Grad kalt, einige haben sogar von 41 und 42 Grad geredet, denn sagen schon einige Leute, es giebt schon Nachtfröste. Was denkt Ihr Swift Currenter davon, giebt es bei Euch dort auch Nachtfröste? Und du Peter Peters in Blumenort und G. Martens, was macht Ihr noch immer? Bekommt Ihr keine Briefe von mir oder warum schreibt Ihr garnicht mehr? Wenn Ihr nicht mehr mit Briefen zu finden seid, dann muß ich durch den Courier versuchen, Euch zu finden.

Muß denn noch nach Neuhorst, Manitoba, fragen. Wie geht es Euch Neuhorster noch immer? Bei Euch dort muß die Schlittenbahn auch ziemlich gut verstürmt sein oder so viel Wind, daß die Briefe nicht bis Neuhorst kommen können, denn ich kann dort Dutzend Briefe hinsenden und bekomme keine Antwort zurück. Wie geht es Euch liebe Eltern noch immer, habt Ihr auch so kalt gehabt, wie ich anfangs dieses Briefes mitteilte, doch so kalt wird es dort nicht gewesen sein. Und Ihr P. Wiebe und J. Suderman und John Thiessen und John Wall, habt Ihr alle keine Tinte? Wenn ich wüßte, daß es Euch an etwas Material zum Schreiben fehlte, so ließ ich Euch etwas zukommen, daß ich doch mal einen Brief von Euch bekäm.

Mit bestem Gruß Euer Freund

P. S. D.

Melville, Sask., 20. Jan. 1912.— Werter Courier! Seit meinen letzten Berichten ist schon eine manche Veränderung vorgegangen hier in Melville. Das elektrische Licht ist im Leuchten, aber es schien etwas nicht in Ordnung zu sein, die halbe Zeit sozusagen ist es aus.

Man sagt, daß bis Frühjahr begonnen werden soll an dem Lutherischen Seminar und auch, daß dieses Jahr eine Bahn nach dem Süden gebaut werden soll, nämlich von Melville nach Portal über Grenfell, und auch eine nach Nordwest gegen Prince Albert zu. So hört man viele reden, aber ob etwas daraus wird, weiß man nicht.

Die Kälte hat wieder etwas nachgelassen, es war doch schon wieder 6 Grad über Null.

Rudolf Karins wurde getraut mit Paulina Richter den 4. Januar, und auch Lydia Bader den 6. Jan. Nun, ich wünsche allen das beste Glück in ihrem Ehestand, und das ist Einigkeit und Herzenszufriedenheit und herzliche Liebe eines den anderen gegenüber und bei Gott in Gnade zu stehen, das wäre mein Wunsch für sie.

Es war auch eine Hochzeit bei Herrn Popp, der seinen Sohn verheiratete mit Herrn Jakob Jung seiner Frau Schwester. So wie ich hörte, ging es ziemlich lustig zu, es wurde tüchtig dabei getanzt und auch tüchtig gesungen und getrunken, wobei die Folgen nicht ausblieben.

Was macht Ihr noch in Süd-Rußland? Lebt Ihr noch? Einen herzlichen Gruß an alle und laßt doch etwas hören. Wir lesen so gerne von Euch.

Einen herzlichen Gruß an alle Leser des Courier.

G. Y.

Gravelbourg, Sask., 15. Jan. — Werter Courier! Ich hoffe, das Kartenspielen wird schon bald herum sein, denn ich denke, es muß bald Frühjahr werden, da die Fenster schon lange nicht mehr gefrieren und so freue ich mich denn schon auf die Saatzeit in 1912. Aber wenn es dieses Jahr wieder so ist wie das letzte, so ist es ziemlich schlecht, denn es haben nur die Hälfte im Distrikt gedroschen.

Jetzt möchte ich gerne etwas hören von Euch Freunde bei Lipton und Dysart, so von Herrn Kaspar Reisek und Kaspar Hartel u. s. w. Bitte laßt Euch einmal hören.

Noch möchte ich berichten, daß wir ein schönes Tanzkränzchen hatten den 26. Dezember in Herrn Johann Kellers Haus. Die Musikanten waren August Hartel und Joseph Busch; das war ein lustiger Namenstag.

Jetzt muß ich schließen, sonst geht mein Schreiben in den Papierkorb und für Ofenfutter ist es schade um meine Mühe.

Gruß an Editor und alle Leser des Courier.

Frank Bolen.

Wheatown, Sask., 21. Jan. 1912. Werter Courier! Dieweil sich keiner von Wheatown hören läßt, so will ich mal hören, ob meine Freunde noch in Canada sind oder nicht. Ich habe an manchen schon so oft geschrieben und noch nie eine Antwort bekommen. Ist Eure Tinte eingefroren oder ist es blos die Nachlässigkeit, die Euch zurückhält? Ich will Euch erinnern und sagen, daß ich auch noch in Canada bin, meine Heimstätte habe ich schon abgesagt, weil auf diesem Land keine Frucht wachsen kann. Ich hatte sie aufgenommen, ohne das Land vorher gesehen zu haben. Herr Franz Walter, der Landsucher, hat gesagt, daß das Land schön und eben sein soll und hier waren 7 Mann, die haben das Land aufgenommen und dachten, es wäre gut, aber als wir kurz vor Weihnachten hinauf gefahren waren, da haben wir das Land gesehen. Es ist unmöglich, daß ein Mann drauf wohnen kann. Er hat gesagt, man kann einen jeden Acker brechen. Ja, brechen kann man viel mehr als einen Acker, aber diesen Schutter hat er nicht gesehen, was dorten ist.

Jetzt will ich noch mitteilen, daß Herr Philipp Scherle von Wheatown sich beim Schlachten in die rechte Hand geschnitten hat. Der Doktor hat sie ihm zusammengenäht, aber ich denke es wird ziemlich lange dauern, bis daß geheilt ist. Wünsche ihm baldige Besserung.

Ich will noch berichten, daß das Heiratsfieber ziemlich stark vorhanden ist und wer heiraten will, der fährt immer ein paar Meilen aus unserer Gegend fort und auf einmal kommt er mit seiner Gelichten zurück, ehe man etwas weiß. Ich wünsche einem Jeden, der es so macht, viel Glück und Segen.

Sonst wäre weiter nichts mehr zu berichten. Die Leute fahren immer Holz von den Indianern zu 3 Dollar die Fuhre. Trotz der grimmigen Kälte geht das Geschäft immer vorwärts.

Ich denke, das ist für diesmal genug und sage ich meinen besten Dank an Courier und Leser.

M. F. Mattern.

Jansen, Sask., 23. Jan. 1912. — Wir hatten einige Tage mildes Wetter, welches auch schon von allen mit Freuden begrüßt wurde, denn wir hatten Anfangs Januar schon 62 Gr. Frost nach der Registrierung des sogenannten Gouvernement Thermometer in Lanigan. Nun, hoffentlich wird es nicht mehr so kalt.

Möchte noch nachträglich berichten, daß Herr Gottlieb Doehr in den Weihnachtsfeiertagen nach Aberdeen bei Freunden und Bekannten auf Besuch war. Unter anderm auch bei Herrn Martin Engwer und Johann Biehlke. Es ging Herrn Doehr auf seiner Besuchsreise ganz gut, wie er mir berichtete, doch meinte er, daheim sei's doch am besten. Auch hatte Herr Doehr die Ehre, in Gesellschaft mit Herrn Pastor Aabs daselbst treten zu dürfen. Ebenfalls auch mit Herrn Pastor Pempeit von Rosthern, der zu den Feiertagen auch in Aberdeen war. Herr Pastor Aaabs war im Jahre 1910 hier und hielt gelegentlich eine herrliche Predigt, die heute noch allen damals Anwesenden frisch und dankerfüllt im Herzen blüht. Deshalb wurde sein freundlicher Gruß an hiesige Farmer mit Freuden willkommen und dankbar im Stillen erwidert. — Nun, Herr Engwer, Sie sind doch auch Korrespondent für den „Courier" und wie mir Herr Doehr berichtete, wollten Sie bald einen tüchtigen Satz im Courier erscheinen lassen; doch bis jetzt war noch immer nichts von Ihnen darin zu finden. Also möchte ich Sie hiermit daran erinnern, denn ich lese gern etwas von Unserer Gegend. Es mag Ihnen vielleicht etwas wundern, daß ich Sie so frei anrede, denn gesehen haben wir uns noch nie, aber Herr Doehr machte mich etwas über Ihr Wesen bekannt, und deshalb erlauben Sie bitte, wenn ich Sie hiermit belästige. Ich hoffe also bald mit Ihnen näher bekannt zu werden, wofür im Voraus meinen besten Dank.

Ich las die Korrespondenz im Courier vom 17. Jan. von Herrn Kühlthau aus Happyland mit großem Beifalle. Ja so sollte jeder deutsche Farmer Canadas sprechen, der liberal ist, dann würde auch bald was erreicht sein, aber wenn solche elende zweifelhafte Stimmung herrscht, wie am 21. Sept. l. J., d. h. nämlich zwischen den Deutschen, dann machen wir Deutsche die Trusts oder Engländer, oder wer immer es auch sei, der die Farmer zerstören will, stark. Denn nur unsere Schwäche ist ihre Stärke. Das möchte ich, daß es jeder Deutsche ins Gedächtnis nehme. Ich verweise noch jedermann auf die Korrespondenz des Hrn. Petzold, ebenfalls am 17. d. M. erschienen. Ja, wie recht hat der Mann! Es ist wirklich eine Schande für deutsche Männer, sich von den Trusts unterdrücken zu lassen. Blicken wir zurück nach Deutschland, wo unsere Väter, ja unsere ganze Nation lebt, haben die solche Füchse als ihre Lehrmeister zur Hand, wenn es ihr eigenes Wohl oder Wehe bedeutet, sich dafür zu entscheiden? Nein! Da handelt jeder selbst als Mann; einer für alle und alle für einen. Das ist das Prinzip, danach gestrebt wird, und das auch immer erreicht wird. Und dasselbe könnten wir hier in unserem neuen Vaterlande erreichen, wenn wir blos als Männer und nicht als Kälber oder Kinder handelten. Ja hier kann man die Deutschen mit einer Blase voll Erbsen fortjagen. Das ist aus letzter Wahl zu ersehen. Wer hat die große Niederlage des deutschen Liberalismus unter die politische Fahne geführt? Der deutsche Michel, der eine Schlafmütze war! Das ist die gewisse Antwort. Wie viele Belehrungen und Vergleiche hatten die Deutschen nicht! Aber da sagte jeder: „O ja, da ist auch wieder ein ganz schöner Satz in der Zeitung, der hat ja auch wohl recht, aber es wird ja auch ohne mich gehen." Nein, einer Schlafmütze geht es immer so, dem Faulenzer hilft Gott nicht; wie viele meinen, daß es wohl der Höchste selbst gut machen wird. Nur wer „betet und arbeitet", dem gedeiht sein Werk. Wer aber schläft, dem geht oft dabei das „größte" und „beste" verloren.

Wie verlautet, will Herr L. Schmidt im Monat März d. J. Auktionsverkauf halten und nach Brittisch Columbien übersiedeln. Doch ob es wirklich geschehen wird, ist noch abzuwarten.

Sonsten geht alles noch immer so ziemlich flott, sowohl im Geschäftlichen wie auch im Privatleben.

Wie ich bereits früher berichtete, fand am 21. d. M. in der Kirche zu Jansen Lake Gottesdienst statt, von Herrn Pastor August H. Scheffler gehalten. Es wurde dabei einstimmig entschieden für das Muren der Kirche nach der Stadt Jansen. Diese Arbeit wird so schnell wie möglich in Angriff genommen werden. Herr F. Beckmann, den, wie ich bereits berichtete, man zum Schulvorsteher vorschlug oder wählte, sagte sein Kirchenamt am 20. d. M. ab. An seiner Stelle wurde nun am Sonntag den 21. Januar Herr G. Schaim vorgeschlagen. Näheres werde ich später berichten.

Die Auktionsverkäufe haben jetzt gänzlich aufgehört, denn schon seit mehr als 4 Wochen fanden keine mehr statt.

R. M. Schaim.

HOW TO GET BETTER LIGHT From COAL OIL (Kerosene)

Remember the Price of Kerosene Remains Stationary While Other Fuels Advance. Coal Oil is Still Cheap. Use it in the Famous Aladdin Mantle Lamp. It Burns Five Times as Much Light as the Best Lamp of Its Kind Using the Same Quantity of Oil. Burns Anywhere. Burns Everywhere. Burns Everybody Who Buys It. Burns Its Way Into Every Country on Earth. Will Burn Any Kind of Oil. Burns Without Odor, Smoke or Noise. Burns Its Way Into Every Home. Burns Its Way Into Your Heart. Burns Its Way Into Your Pocket. Burns Its Way Into Your Neighbor's Pocket. Burns Its Way Into Your Neighbor's Heart. Burns Its Way Into Everybody's Heart. Burns Its Way Into Everybody's Pocket. Burns Its Way Into Everybody's Home. Burns Its Way Into Everybody's Country. Burns Its Way Into Everybody's Everything. Burns Everybody Who Sees It. Burns Everybody Who Hears About It. Burns Everybody Who Reads This. Burns Everybody Who Does Not Read This. Burns Everybody Who Does Not Buy It. Burns Everybody Who Does Not Sell It. Burns Everybody Who Does Not Know Enough to Get Out of the Way. Burns Everybody Who Does Not Know Enough to Let Others Alone. Burns Everybody Who Does Not Know Enough to Let Himself Alone. Burns Everybody Who Does Not Know Enough to Let Everybody Else Alone. Burns Everybody Who Does Not Know Enough to Let Everything Else